

## Angebot und Nachfrage: Ein Anwendungsbeispiel

Mit der Angebots- und Nachfragekurve können Probleme analysiert werden, die auf den ersten Blick gar nicht so viel mit Ökonomie zu tun haben. Hier soll die Frage untersucht werden, welche Politik der Drogenbekämpfung die erfolgversprechendste ist. Die ökonomische Theorie kann zwar keine Lösungen, wohl aber einen hilfreichen Analyserahmen liefern<sup>1</sup>.

### Das Problem

In Deutschland gibt es jedes Jahr rund 1.500 Tote durch illegale Drogen. Viele Süchtige können sich das Geld für ihre Drogen nur durch Kriminalität beschaffen. Kriminelle Drogenproduzenten und -dealer beliefern die Märkte illegal und sind die Gewinner der Drogenszene. Die Gesellschaft kann auf zwei Arten reagieren. Sie kann die Drogenmafia bekämpfen und das Drogenangebot eindämmen. Alternativ kann sie Aufklärung betreiben und damit die Nachfrage reduzieren. Was ist besser?

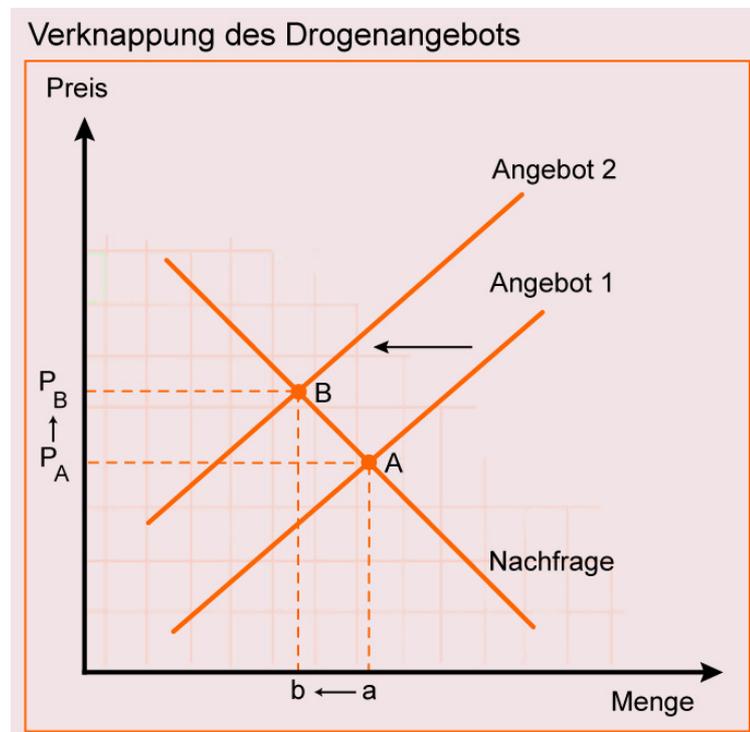
### Werkzeuge

Zur Analyse dieses Problems werden drei Werkzeuge benötigt:

- Angebotskurve (Angebot steigt mit steigendem Preis)
- Nachfragekurve (Nachfrage fällt mit steigendem Preis)
- Verschiebung der Kurven (Regel: alle Änderungen von Einflussfaktoren außer dem Preis verschieben in einem Preis-Mengen-Diagramm die Kurven)
- Elastizitäten (relative Änderung der Nachfrage- oder Angebotsmengen auf Preisänderungen)

### Alternative 1: Verknappung des Drogenangebotes

Die Ausgangslage soll durch den Punkt A in der nebenstehenden Abbildung gekennzeichnet sein. Es wird die Menge  $a$  zum Preis von  $p_A$  konsumiert. Durch polizeiliche Maßnahmen und erhöhten Fahndungsdruck könnte versucht werden, das Angebot zu verknappen. In dem Preis-Mengen-Diagramm würde das eine Linksverschiebung der Angebotskurve bedeuten. Das neue Gleichgewicht (Schnittpunkt der



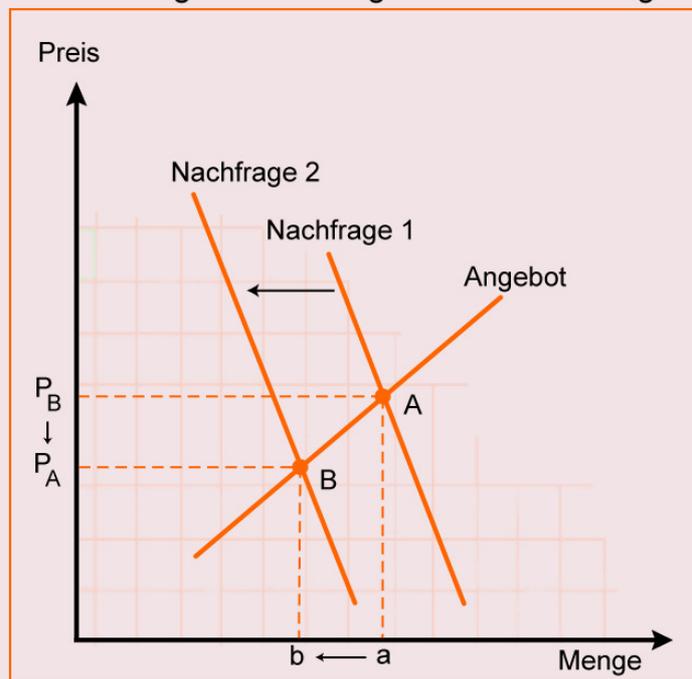
<sup>1</sup> Dieses Beispiel ist entnommen aus N. Gregory Mankiw, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 3. Auflage, Stuttgart 2004.

neuen Angebotskurve mit der alten Nachfragekurve) ist durch den Punkt B gekennzeichnet. Realistischerweise kann bei Drogen von einer preisunelastischen Nachfrage ausgegangen werden. Das bedeutet, dass die Preiserhöhung stärker ist als der Mengenrückgang. Durch diese Maßnahme wird der Drogenkonsum etwas eingedämmt. Zu befürchten ist aber, dass die Beschaffungskriminalität steigt, weil viele Drogensüchtige nur so die deutlich teureren Drogen bezahlen können. Die Maßnahme hat also zwei nicht erwünschte Nebenwirkungen: Die Drogenanbieter nehmen noch mehr ein und die Beschaffungskriminalität steigt.

### Alternative 2: Reduzierung der Nachfrage durch Aufklärung

Wenn es möglich ist, die Nachfrage über Aufklärungskampagnen zu reduzieren, führt dieser Weg direkt zum Ziel. Rückgang

#### Reduzierung der Nachfrage durch Aufklärung



der Weg direkt zum Ziel. Rückgang der Nachfrage bedeutet im Preis-Mengen-Diagramm eine Linksverschiebung der Nachfragekurve. Dadurch werden nicht nur weniger Drogen konsumiert, gleichzeitig fallen auch die Drogenpreise. Folge: Die Umsätze der Drogenmafia fallen und die Beschaffungskriminalität wird eingedämmt.

#### Diskussion der Ergebnisse

Selbst wenn die Analyse der Alternative 1 stimmt, kann dies kein Argument für den Verzicht auf Drogenbekämpfung durch Verringerung des Angebotes sein. Eine Freigabe der Drogen würde zu einer starken Ausdehnung des Drogenangebotes führen, was in der Grafik eine starke Rechtsverschiebung der Angebotskurve bedeutet.

Die Preise würden zwar fallen, aber die Nachfrage erheblich steigen. Außerdem ist die Wirkung eines durch Angebotsverknappung erhöhten Preises zumindest in einer längerfristigen Betrachtung nicht klar. Es könnte sein, dass viele Anfänger und potentielle Einsteiger durch die hohen Preise abgehalten werden und damit auch die Zahl der Nachfrager sinkt.

Die Gesellschaft kann auch beides tun: Das Angebot verknappen und Aufklärung betreiben. Aufklärung und der damit verbundene Rückgang der Nachfrage verändert den Markt in die gewünschte Richtung. Der Haken an der Sache ist nur, ob es durch Aufklärung und Appelle an die Vernunft wirklich gelingt, die Nachfrage einzudämmen. Hier ist die Schwachstelle dieser ökonomischen Analyse des Drogenmarktes: Die Ökonomen können zeigen, wie sich das Marktgleichgewicht verändert, wenn die Nachfrage fällt. Sie bieten aber keine Lösung für das Umsetzungsproblem: Wie klärt man auf, damit die Nachfrage fällt?